

gehaltene Mann hier, unmittelbar vor der verhängnißvollen Reise nach Costnitz. Er erwartete nämlich hier noch den bekannten kaiserlichen sichern Geleitsbrief, und die Ritter, unter deren Schirm er gen Kostnitz ziehen sollte, Johann von Ehlum, Benzel von der Duba, Heinrich v. Lagenbof, nach andern auch einen Ritter v. Lischna. Welche Gefühle mochten an der Stätte, wo wir jetzt weilten, seine Brust erfüllen, als er seine letzte Messe vor dem heldenmüthigen Einzuge in dieser Schloßcapelle hielt! Um diese historisch wichtige Stätte kennen zu lernen, ließen wir aus dem Dorfe Stebno eine hohe Leiter hertragen und stiegen über Ruinen zur Thür der Kapelle ein, die zwar weder Glasfenster noch Dach, aber Boden hatte und unsere Gesellschaft aufnehmen konnte. Sie war klein und die Altarnische außer den Ringmauern wunderbar auf einen schlanken Pfeiler gegründet. Mit den Fenstern waren zwar die ehemaligen Glasmalereien zu Grunde gegangen; aber die Wände waren ringsum mit Freskomalereien geschmückt, die aus dem 14. Jahrhunderte stammten, also schon den Fuß hier umgeben hatten. Sie stellen sämtlich Scenen aus dem Leben der Maria dar. Diese echt altdeutschen Bilder, in der That recht gut gemalt, würden, wenn die Burg nicht so abgelegen wäre, längst abgezeichnet und bekannt gemacht worden seyn. Noch wäre es nicht zu spät; aber in wenigen Jahren wird vielleicht der Regen sie verwaschen haben. An einer von dem Regen ganz geschützten Stelle der Wände war die alte Inschrift zum Theil noch wohl erhalten: A. D. 1384 die 16. mens. Octobr. quae erat dies Sancti Galli, consecrata est haec capella per venerabilem et reverendum Dominum Henricum Lito-mislicensem, in honorem omnipotentis Dei et beatissimae virginis Mariae, matris ejus, et sanctae Catharinae virginis etc. So sehenswerth auch die andern Theile der weitläufigen Burg waren, so weilte ich doch